

IGNAZ KÜGLERS S. J.
ELOGIUM FÜR KILIAN STUMPF S. J. (1720)

Beitrag zur Biographie eines Chinamissionars und Direktors
des Kaiserlichen Astronomischen Amts in Peking

von Gert Naundorf

I. Einleitung

1. Zum historischen Hintergrund des *Elogiums*

Es war im Jesuitenorden ein alter und vornehmer Brauch, den durch den Tod abberufenen Mitgliedern einen Nekrolog zu widmen¹. Diese Nachrufe — der Leichenpredigt nicht unähnlich — dürfen den Anspruch erheben, einen eigenen literarischen Typus darzustellen. So ist denn auch zur Zeit P. EDMOND LAMALLE vom *Archivum Romanum Societatis Jesu* bestrebt, ihrer Eigenart Rechnung zu tragen, indem er die im Archiv befindlichen Nachrufe aus oft willkürlich entstandenen archivalischen Einheiten herauslöst und sie in gesonderten Faszikeln vereinigt.

Der Inhalt der Nekrologe zeichnet die äußeren Begebenheiten eines Jesuitenlebens, bei Herkunft und Familie angefangen, nach und flicht sie in das Gesamtbild eines Menschen ein, dessen Spiritualität den Zeitgenossen und der Nachwelt zum Vorbild dienen sollte. Verfasser dieser biographisch wichtigen Zeugnisse war im allgemeinen derjenige unter den Ordensgenossen, welcher dem Verstorbenen besonders nahegestanden hatte.

Kam nun ein Nachruf aus den Missionen, so war dieser meist das über den Jesuitenmissionar letzte und oft nach vielen Jahren einzige Zeichen, das in die Heimat gelangte. In ihm lebten noch einmal persönliche Belange und Nöte auf, die, bei Lebzeiten mitzuteilen, nicht für Wert befunden wurden. Nur noch in einer anderen Art von Quellen, nämlich in den Briefen der Missionare an die eigene Familie, finden sich vergleichbare Aussagen. Sie stehen jedoch selten zur Verfügung; denn abgesehen davon, daß sich wenige Schreiben erhalten haben, versiegte der Briefwechsel nach einem lebhaften Anfang zumeist schnell. Die schwierigen Lebensbedingungen und die neue Umwelt beanspruchten diejenigen, die hinausgegangen waren, so stark, daß sie der Heimat bald entfremdet wurden. In China mag der allgemein bei der Berührung mit dem Land durch Nichtchinesen beobachtete Sinisierungsprozeß den Vorgang noch beschleunigt haben.

¹ S. RAJAMANICKAM, *The Necrologue of ROBERT DE NOBILI*, in: *Indian Church History Review*, 4 (1970), S. 5. Der Nachruf auf ROBERTO DE NOBILI ist zugleich ein schönes Beispiel für den genannten Brauch.

Im Folgenden soll nun der Nekrolog auf den Würzburger Jesuiten KILIAN STUMPF (Würzburg 1655—1720 Peking)² dargeboten werden. Er wurde von IGNAZ KÖGLER S. J. (Landsberg/Lech 1680—1746 Peking)³ verfaßt⁴. An eine Auswertung des Materials ist hier nicht gedacht. Sie bleibt P. SEBALD REIL O.F.M. Conv., Würzburg, vorbehalten, der seit längerer Zeit eine umfangreiche Studie über das Leben und Wirken STUMPFs vorbereitet hat⁵. Der Verfasser dieser Zeilen übernahm die Edition des Dokuments, weil sein Interesse KÖGLER, dem Autor, gilt. Unter diesem Aspekt versteht sich auch die Fragestellung, die diesen Abschnitt beschließen soll, nämlich warum KÖGLER die Aufgabe zufiel, den Nachruf auf STUMPF zu schreiben. Allein aus der Tatsache, daß er ihn schrieb, läßt sich folgern, daß er STUMPF sehr nahe gestanden hat⁶. Leider sind jedoch kaum Zeugnisse über die Begegnung der beiden Männer in China überliefert, lediglich aus den gemeinsam in Peking ange-troffenen Lebensumständen kann einiges darüber geschlossen werden.

KÖGLER kam im Januar 1717 in die chinesische Hauptstadt⁷ und wurde dort aufgrund seiner hervorragenden naturwissenschaftlichen Kenntnisse unverzüglich als Beamter in das Kaiserliche Astronomische Amt übernommen. STUMPF aber war seit 1711 Direktor dieser wichtigen Behörde, so daß sich die Wirkungskreise der beiden Missionare nicht nur im Ordens-

² Zur Biographie siehe: L. PFISTER, *Notices biographiques et bibliographiques sur les Jésuites de l'ancienne Mission de Chine. 1552—1773*, Reihe: Variétés Sinologiques No. 59/60 (abgekürzt: L. PFISTER, *Notices*), Bd. 1, Shanghai 1932, S. 472—474; J. DEHERGNE, *Répertoire des Jésuites de Chine de 1552 à 1800*, Reihe: Bibliotheca Instituti Historici S. J. Bd. 37, (abgekürzt: J. DEHERGNE, *Répertoire*), Rom/Paris 1973, S. 261/262.

³ Zur Biographie siehe: L. PFISTER, *Notices*, Bd. 2, Shanghai 1934, S. 643—651; J. DEHERGNE, *Répertoire*, S. 136/137

⁴ Über die in vorliegender Arbeit behandelten Würdigungen STUMPFs hinaus gab es noch weitere; siehe: *Mémoires de la Congrégation de la Mission*, Bd. 6, Paris 1865, S. 378; A. HUONDER, *Deutsche Jesuitenmissionäre des 17. und 18. Jahrhunderts*, Reihe: Stimmen aus Maria-Laach, Ergänzungsheft 74, Freiburg im Breisgau 1899, S. 195; L. PFISTER, *Notices*, Bd. 1, S. 472

⁵ Es handelt sich um eine Dissertation mit dem Titel *Kilian Stumpf, ein Würzburger Jesuit am Kaiserhof zu Peking*. Sie entstand am Institut für Missionswissenschaft der Universität Würzburg und wurde im Sommersemester 1975 abgeschlossen.

⁶ Vgl. S. 269

⁷ Zur Lage der Mission in dieser Zeit sei hier nur auf Literatur verwiesen. Eine anschauliche chronologische Aufstellung der Ereignisse bietet J. DEHERGNE, *Répertoire*, S. 337/338; gute Überblicke von unterschiedlichen Standpunkten finden sich bei K. S. LATOURETTE, *A History of Christian Missions in China*, London 1929, S. 131—155; A. S. ROSSO, *Apostolic Legations to China of the eighteenth century*, South Pasadena 1948, passim und in zwei Lexikonbeiträgen von H. BERNARD-MAÏTRE, „Chine“ und „Chinois (Rites)“ in: *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastiques*, Bd. 12, Paris 1953, Sp. 693—730 und 731—741

leben, sondern darüberhinaus im chinesischen Beamten dienst überschritten. Die Zeit gemeinsamer Arbeit währte jedoch nicht lange; denn STUMPF, dessen letzte Lebensjahre von Krankheit und Demütigungen überschattet waren, starb schon am 24. Juli 1720. Einer der erstaunlichsten Vorgänge in den Annalen der damaligen Jesuitenmission war nun, daß KÖGLER am 8. Januar desselben Jahres zum Nachfolger STUMPFs berufen wurde — erstaunlich deshalb, weil er den hohen und traditionsreichen Posten erhielt, obwohl er erst drei Jahre in China lebte. Zum Vergleich seien nur die Zeitspannen genannt, in welchen die Vorgänger Gelegenheit hatten, sich im Lande vorzubereiten. Bei JOHANN ADAM SCHALL v. BELL waren es 26, bei FERDINAND VERBIEST 11, bei FILIPPO GRIMALDI 19 und bei KILIAN STUMPF 17 Jahre gewesen. Dem alten und erfahrenen Kaiser⁸ dürfte der Entschluß zu einer so frühen Berufung auch nicht leicht gefallen sein; denn noch das überlieferte Bestallungs edikt⁹ spiegelt deutlich seine Bedenken wieder. Es heißt darin, der „Neuankömmling“ habe das Mandchurische und Chinesische noch nicht gemeistert. — Doch die Fähigkeiten des Bewerbers auf dem Gebiet der Astronomie und Mathematik sowie seine persönliche Würde geben schließlich den Ausschlag.

STUMPF dürfte 1717 die Ankunft des Landsmannes als möglichem Nachfolger willkommen gewesen sein, da für ihn absehbar war, daß er den Dienst im Amt nicht mehr lange würde erfüllen können. Den Jesuiten aber mußte daran gelegen sein, dem Kaiser für den Fall von STUMPFs Ausscheiden einen geeigneten Bewerber um den Posten des Direktors aus ihren Reihen zu präsentieren. An ihn mußten hohe Anforderungen gestellt werden können, da die einheimische, besonders die muslimische Konkurrenz nicht zu unterschätzen war. Es kann daher nur das Verdienst des alten, erfahrenen Astronomen STUMPF gewesen sein, daß KÖGLER kurzfristig in den Stand gesetzt wurde, auf dem Gebiet der chinesischen Astronomie zu arbeiten, wie es der Posten erforderte. Ferner ist undenkbar, daß der Kaiser die Ablösung STUMPFs ohne dessen vorheriges Wissen und Zutun vorgenommen hätte. Vielmehr wird er bei der Besetzung der Stelle dem Rat des verdienten scheidenden Direktors gefolgt sein, wie er es nach Aussage des *Elogiums* schon früher oft getan hatte.

2. Zu den Quellen

Bei der Suche nach Dokumenten, welche über die Beziehungen Würzburgs zu China Aufschluß geben könnten¹⁰, lag es nahe, auch Mainz zu

⁸ Der Kaiser HSÜAN-YEH (1654—1661—1722), bekannter unter seiner Regierungsdevise K'ang-hsi; zu seiner Biographie: A. W. HUMMEL, *Eminent Chinese of the Ch'ing Period*, Nachdruck, Taiwan 1964, S. 327—331

⁹ Abgedruckt und übersetzt bei J. C. FERGUSON, *Imperial Edicts*, in: *Collectanea Commissionis Synodalis* 6 (1933), S. 36.

¹⁰ Ergebnisse dieser Nachsuche finden sich bei B. H. WILLEKE, *Würzburg und die Chinamission im 17. und 18. Jahrhundert*, in: *Würzburger Diözesangeschichts-*

berücksichtigen. Ein wesentlicher Teil der Chinabeziehungen des deutschen Raumes wurde in der Vergangenheit durch Mitglieder des Jesuitenordens hergestellt, und Mainz besaß eine große Jesuitenresidenz, die wie Würzburg zur Oberrheinischen Ordensprovinz gehörte. Die Erwartungen erfüllten sich allerdings zunächst nur teilweise. Zwar wies das Repertorium des Mainzer Stadtarchivs, wohin die Akten der Jesuiten gelangt waren, in der Abteilung 14 wichtigstes Material über die Missionen aus, aufgrund der Wirren des Zweiten Weltkrieges gelangte dieses jedoch in den Besitz des Zentralarchivs Potsdam. Durch die freundliche Hilfsbereitschaft der Leiterin des Stadtarchivs Mainz, Frau Dr. E. DARAPSKY, wurde im Wege des Filmaustausches ein Mikrofilm aus Potsdam erworben und mir zur Verfügung gestellt. Unter dem Material befand sich auch eine *Laus posthuma* auf KILIAN STUMPF, deren Verfasser IGNAZ KÖGLER war. Kurze Zeit nach diesem Fund brachte mir dankenswerterweise P. SEBALD REIL eine Kopie des im Wortlaut fast gleichen *Elogiums* aus dem Jesuitenarchiv Rom mit und machte mich auf eine eng verwandte weitere *Laus posthuma* in der römischen Nationalbibliothek aufmerksam. Im folgenden sollen nun diese drei genannten Handschriften beschrieben werden.

1.

Elogium, Rom, Archivum Romanum Societatis Jesu, zur Zeit ohne Signatur. Überschrift: *Elogium R. P. Kiliani Stumpf S. J. Mission. Sinensis*.

Eigenhändiges (? , siehe S. 274) Manuskript, 6 Bll. (recto mit Blei numeriert 01—06), chinesisches Papier, 19,8 x 15,7 cm. Auf 01^r oben von anderer Hand: „Sinensis 1721. Elogium P. Kiliani Stumpf. Societatis JESU“; unten Archivstempel.

Die einzelnen Blätter sind an Falzen zu einem kleinen Faszikel zusammengeleimt und zur Konservierung mit einer Sichtfolie überzogen. Er war früher in ARSI, Jap. Sin. 138, *Acta Pekinensia* (Verf. KILIAN STUMPF) zwischen Titel und Text eingehftet. P. E. LAMALLE hat ihn neuerdings herauslösen lassen, weil er dort fehl am Platz war. Es ist geplant, das *Elogium* in eine Sammlung von Nachrufen aufzunehmen; daher hat es vorläufig keine Signatur.

2.

Laus posthuma, Rom, Bibliotheca Nazionale Vittorio Emanuele, Fondo Gesuitico 1253, Nr. 1. Überschrift: *Laus posthuma R. P. Kiliani Stumpf Soc. Jesu*.

Abschrift, nicht von KÖGLERS Hand, 4 Bll. (zwei ineinandergelegte Bögen; Seiten numeriert 1—8), chinesisches Papier 30,5 x 20,5 cm, Bibliotheksstempel auf S. 1 und 8, Datum „1720“ von anderer Hand auf S. 8.

Der Faszikel trägt in der Aufschrift neben dem Namen der Bibliothek den Hinweis: „Missioni della Cina Sec. XVIII“.

blätter, 35/36 (1974) = Aus Reformation und Gegenreformation, Festschrift für Theobald Freudenberger, S. 417—429 und im Anschluß daran bei G. NAUNDORF, *Würzburger Chinabeziehungen, Bericht und Bemerkungen*, in: *ZMR* 59 (1975), S. 127—132

Laus posthuma mit Begleitbrief, Potsdam, Deutsches Zentralarchiv, heutige Signatur ? (siehe unten). Überschriften: *Litterae R. P. Ignatii Kögler S. J. ad R. P. Provincialem Nostrum* und *Laus posthuma R. P. Kiliani Stumpf Societatis Jesu*.

In Deutschland angefertigte Abschrift, von mir nicht eingesehen. Sie wurde wohl nach einer Köglerschen Originalhandschrift angefertigt, die verlorengegangen zu sein scheint. Es handelt sich hier um das Manuskript, welches sich, wie oben erwähnt, im Stadtarchiv Mainz befand, Signatur 14/1082. Der Faszikel trägt auf dem Umschlag heute noch neben dem Mainzer Archivstempel folgende Aufschrift mit alter Signatur: „Jesuitenarchiv, A. 108. V[au]. Briefe und Berichte aus Indien und China 1606—1756.“ Darin befindet sich wiederum ein Konvolut „Briefe des P. IGNAZ KÖGLER S. J.“ Es handelt sich dabei um Abschriften, die von 1—60 seitengezählt sind. Begleitbrief und *Laus posthuma* finden sich auf S. 41—46.

Wenn KÖGLER im Begleitbrief dem Provinzial dafür dankt, daß seine Provinz den P. KILIAN STUMPF der Mission zur Verfügung gestellt habe, so kann es sich bei dem Provinzial nur um denjenigen der Oberrheinischen Provinz gehandelt haben. STUMPF lebte, bevor er Deutschland verließ, in Würzburg, Bamberg und in Mainz, wo er ins Noviziat eintrat. Alle diese Orte gehörten mit ihren Kollegien zur Rhenania Superior. In der fraglichen Zeit (1720) war WILHELM HAAN Oberer dieser Provinz. Er trat sein Amt am 4. Januar 1718 an und wurde am 17. März 1721 von seinem Nachfolger abgelöst. Bis der Brief tatsächlich Deutschland erreichte, wird der Nachfolger, nämlich WILHELM DREISS (Provinzial 17. März 1721 — 18. Juli 1724), schon im Amt gewesen sein¹¹.

Für die Veröffentlichung wurden das *Elogium* des römischen Jesuitenarchivs¹² sowie der Postdamer Begleitbrief ausgewählt. Letzterer gehört zwar nicht unmittelbar zum *Elogium*, anhand seiner läßt sich jedoch ein Eindruck davon gewinnen, wie die sicherlich vorhanden gewesenen Begleitschreiben zu den römischen Nekrologen ausgesehen haben mögen.

Die Gründe für die Auswahl des *Elogiums* waren folgende: Beim Vergleich der drei Texte stellte sich heraus, daß die *Laudes* untereinander fast identisch sind, sie aber vom *Elogium* in vielen Einzelheiten abweichen. Diese Abweichungen sind allerdings nahezu ausschließlich stilistischer und nicht inhaltlicher Natur. In der *Laus posthuma* Rom und im *Elogium* liegen, ihrer materiellen Beschaffenheit nach zu urteilen, in China entstandene Fassungen vor, demnach müssen die stilistischen Eingriffe schon in China vorgenommen worden sein. Es ist denkbar, daß KÖGLER, der auch ein passionierter Altphilologe war, die Fassungen gefeilt hat. Als erste wird eine nicht erhalten gebliebene *Laus posthuma* anzunehmen sein, von der sich die römische und daneben die Potsdamer ableiten.

Die Unterschiede zwischen beiden erhaltenen *Laudes* sind in fast allen Fällen auf Abschreibfehler oder Veränderungen durch den deutschen

¹¹ Siehe B. DUHR, *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge*, Bd. 4, Teil 1, München/Regensburg 1928, S. 127, Anm. 1

¹² Ich habe dem Direktor des Archivs, P. EDMOND LAMALLE S. J., für die Erlaubnis zur Veröffentlichung zu danken.

Kopisten der Potsdamer *Laus posthuma* zurückzuführen. Wegen ihrer Mängel scheidet diese für die Veröffentlichung von vornherein aus. Das *Elogium* ist gegenüber den *Laudes* etwas länger und die elaborierte Fassung. Sie basiert daher wohl auf der angenommenen Urfassung der *Laudes* und stellt die endgültige Form dar, die für würdig befunden wurde, an den Ordensgeneral nach Rom gesandt zu werden. Aufgrund dieser Tatsache und der Eigenhändigkeit¹³ des *Elogiums* wurde ihm bei der Auswahl der Vorzug gegeben.

Die Abweichungen der Texte wurden in einem kritischen Apparat zusammengestellt¹⁴. Er gibt einen Einblick in den Stil des Autors, dem Rechnung zu tragen auch in der deutschen Übersetzung versucht wurde.

Die drei Versionen werden fortan wie folgt abgekürzt zitiert: *ER* = *Elogium* Rom; *LR* = *Laus posthuma* Rom; *LP* = *Laus posthuma* Potsdam.

II. Dokumente

1. Begleitbrief

Reverende in Christo Pater Provincialis.

Ququam Reverentiae Vestrae haud dubie ignotus scribam, et ipsa tamen, et ego perbene novimus, quam nostra Sinensis Missio gravissimam habeat obligationem erga commissam Reverentiae Vestrae provinciam. Huic enim debet illa Reverendum Patrem Kilianum Stumpf, virum, quem per 20 et amplius annos decumanis quassata motibus¹, firmissimam sibi post Deum columnam sensit, et imperterritum defensorem. Placuit autem supremo vitae Domino, eam nobis hoc anno columnam subtrahere, et meritum pugilem ad grandium meritorum praemia evocare. Et vero inter tristissima fata, quae dilectissimam Missionem nostram undique circumcingunt, mors imprimis Reverendi Patris Kiliani numeranda venit, exinde tamen eam paulo levius ferre convenit, quod virum optimum ex miserrima hac et mortali vita, ad perennem (uti juste speramus) summeque beatam transtulerit, ubi potentiolem nunc coram supremo veritatis Arbitro patronum agat Missionis, cui in terris, quominus patrocinium

¹³ Bei der Annahme der Eigenhändigkeit ist jedoch — P. S. REIL machte mich darauf aufmerksam — eine gewisse Vorsicht geboten. Bekanntlich wurden die Schreiben der Missionare im allgemeinen auf drei verschiedenen Schiffen oder gegebenenfalls auf anderem Wege verschickt, um dem Verlust der Mitteilung vorzubeugen; das heißt, sie mußten vorher abgeschrieben werden. KÖGLER soll nun zu diesem Zweck für seine eigenen Briefe Chinesen herangezogen haben, die von der Peking Mission in der lateinischen Sprache und Schrift ausgebildet worden waren.

¹⁴ Da die Potsdamer Fassung der *Laus posthuma* nicht im Original eingesehen wurde, sind hier Irrtümer nicht ganz auszuschließen.

¹ mortibus *Manuskript*.

obtineret, adversariorum vis apud sedem veritatis omnem et aditum, et auditum praecluserat. Quodsi nihilominus infinita Dei misericordia Sinensem salvare Missionem dignabitur, erit sane, cum immortales ipsa gratias perseveret agere benefactrici provinciae et quam optime de se merita, quod in Patre Kiliano tam pretiosum sibi virum concesserit. Interim in testimonium huius suae voluntatis quaecumque de mortui elogium transmittit, certe praeclari² viri menti³ minime par, sed prout iniquitas (ut sic loquor) temporis permisit. Satius enim visum fuit, plerumque in specie heroicorum actuum recensione supersedere ad evitandam aliorum insidiam atque offensionem, quorum praecoccupatus animus vel manifestas virtutes ut vitia respicit ac traducit. Quantum a caeco ejusmodi perversionis⁴ furore (mitiore vocabulo uti nequeo) passus fuerit Pater Kilianus, novi expertus, sed plane immerito, testarique possum, eum in his, quae ignorantibus maxime blasphemant, rectissima semper intentione, solum boni communis studio, et nullo privato affectu processisse. Verum non ego hic apologiam scribo, qua vera virtus apud prudentes rerum aestimatores non indiget. Mei officii est, ut meritissimum praecedessorem indignissimum successor suae, quantum licet, provinciae restituam, totiusque Missionis nomine gratias persolvam maximas amplissimasque. Quas dum exiguo hoc folio praestitas cupio, simul me cum illa sacrosanctis sacrificiis et orationibus Reverentiae Vestrae commissaeque universae provinciae cum profunda reverentia enixe commendo. Pekini 29. Novembris 1720

Reverentiae Vestrae
servus in Christo minimus
Ignatius Kögler S. J.

In Christo hochwürdiger Pater Provinzial^a.

Wiewohl ich Ew. Hochwürden zweifellos als ganz Unbekannter schreibe, wissen sowohl Ihr selbst wie auch ich sehr gut, welche tiefe Verpflichtung unsere chinesische Mission gegenüber der Ew. Hochwürden anvertrauten Provinz hat. Sie verdankt ihr nämlich den hochwürdigen Pater Kilian Stumpf, einen Mann, den sie — durch heftige Bewegungen geschüttelt^b — mehr als zwanzig Jahre hindurch als die nach Gott stärkste Säule und als unbeirrten Verteidiger empfand. Es hat aber dem höchsten Herrn über das Leben gefallen, uns diese Säule zu entziehen und den ausgedienten Kämpfer, der durch große Verdienste ausgezeichnet ist, abzurufen. Und in der Tat, unter die traurigsten Mißgeschicke, welche unsere heißgeliebte Mission allseits umgeben, muß man vor allem den Tod des Pater

² praeclaris *Manuskript*.

³ mentis *Manuskript*.

⁴ praeventionis *Manuskript*.

^a Zum Empfänger vgl. die Erörterung zu LP, S. 273

^b Vgl. zu diesem Ausdruck, TERTULLIAN, *De anima*, Kap. 52; siehe MIGNE, *Patrologia latina*, Bd. 2, Sp. 739

Kilian rechnen. Dennoch dürfen wir an diesem [Mißgeschick] etwas leichter tragen, weil es den hervorragenden Mann aus diesem erbärmlichen und vergänglichen Leben zum ewigen (wie wir billig hoffen) und in höchstem Maße glückseligen gebracht hat, wo er nun vor dem höchsten Richter der Wahrheit einen mächtigeren Beschützer der Mission darstellt — er, dem auf Erden der Einfluß seiner Gegner beim Sitz der Wahrheit jeden Zugang und jedes Gehör abgeschnitten hatte, um ihm den Schutz zu entziehen^c. Wenn trotzdem die unendliche Barmherzigkeit Gottes sich würdigt, die Chinamission zu retten, dann deshalb, weil sie nicht aufhört, unsterblichen Dank abzustatten dieser [Oberrheinischen] Provinz als Wohltäterin, die sich so sehr dadurch verdient gemacht hat, daß sie ihr einen so wertvollen Mann geschenkt hat. Nun schickt sie als Zeugnis ihrer Willenshaltung eine Art Elogium des Verstorbenen, sicherlich keineswegs dem Geiste des berühmten Mannes ebenbürtig, doch soweit es die Schlechtigkeit (ein milderes Wort kann ich hier nicht gebrauchen) der Zeit erlaubt. Denn öfters hat man gesehen, zumeist angesichts heroischer Anstrengungen, daß man sich einer Würdigung enthält, um Nachstellungen und Neid durch andere zu vermeiden, deren Voreingenommenheit sogar ganz offenkundige Tugenden als Laster hinstellt und verhöhnt. Wieviel Pater Kilian durch die blinde Raserei einer derartigen Verdrehung allein ganz schuldlos erlitten hat, weiß ich aus eigener Erfahrung. Ich kann bezeugen, daß er in alledem, was die Unwissenden so sehr schmähen, immer mit der geradesten Absicht, allein geleitet vom Eifer für das gemeinsame Gute und durch keinerlei persönliche Affekte verfahren ist. Aber ich schreibe hier wirklich keine Apologie, deren die wahre Tugend bei den verständigen Betrachtern der Dinge nicht bedarf. Meine Aufgabe ist es, daß ich höchst unwürdiger Nachfolger den hochverdienten Vorgänger, soweit es gestattet ist, der Heimatprovinz zurückgebe und im Namen der ganzen Mission reichsten Dank abstatte. Dem will ich durch diese knappgehaltenen Zeilen nachkommen, zugleich empfehle ich mich zusammen mit jener [der Mission] Ew. Hochwürden und der ganzen Euch anvertrauten Provinz angelegentlichst mit den hl. Opfern und Gebeten in tiefer Ehrfurcht.

Ew. Hochwürden
in Christo geringster Diener
Ignaz Kögler S. J.

2. Elogium

Elogium Reverendi Patris Kiliani Stumpf S. J. Missionis Sinensis¹.

Hoc anno 1720 ereptum nobis communi maerore lugemus Reverendum Patrem Kilianum Stumpf, cujus memoriam sicuti Sinensis Missio (ita propitius velit Deus!) nulla unquam aetate obliterabit. Sic et nos prae-

^c Anspielung auf den Ritenstreit.

¹ Elogium . . . Sinensis] Laus posthuma Reverendi Patris Kiliani Stumpf Societatis Jesu LR, LP.

clara ejus merita² brevi enarratione prosequi par est atque ad exteros posterisque secundum pietatis leges moremque Societatis commendare.

Patrium ipsi solum erat³ Herbipolis, inclita Germaniae civitas et Franciae Orientalis caput. Annus natalis superioris saeculi quinquagesimus quintus et dies post⁴ Idus Septembres⁵ exaltatae crucis triumpho sacer, forte in augurium, quantas in vita victorias relaturus esset ex participata Servatoris cruce pro ejusdem nominis exaltatione⁶. De prima ejus adolescentia memorandum venit, quod ipse in piis adversariis de se⁷ annotavit. Nempe favores inter singulares, quos divinae bonitati in acceptis referebat⁸, cum primis recoluit, quod matrem sibi indulisset eximie piam atque in Christiana unici filii educatione solícite industriam. Ipsa instillante ab infantia se hausisse, ait, tenerrimum affectum cultumque erga passum pro nobis Redemptorem, erga Virgineam ejus Parentem propriumque Tutelarem Genium, tantumque in obsequiosa illorum veneratione profecisse, ut eapropter e pluribus corporis animaeque gravissimis periculis⁹ mirabiliter se extractum, imo quidquid deinceps¹⁰ caelestium beneficiorum percepisset¹¹, ex ea innocentis devotionis origine sibi¹² affluxisse, grato animo praedicet et agnoscat. Matri postliminium in recta sui institutione adjuutores accessisse commemorat, tum inculpatissimae vitae sacerdotem, quem illa domi suae¹³ alendum, filio in morum magistrum conduxerat, tum quos in Societatis gymnasio non minus religiosi exempli ac humaniorum literarum praeceptores est nactus. Novennem se ex deplorata hydrope¹⁴, sospitante¹⁵ Deipara¹⁶, subito sanatum refert, ejusdemque praesidio primum¹⁷ vocationis ad Societatem duodenni sibi¹⁸ injectum fuisse cogitatum, quem magna Mater per aliquot deinde annos constanter in se¹⁹ fovērit,

² Hoc . . . merita] Communi maerore lugemus ereptum nobis hoc anno 1720 Reverendum Patrem Kilianum Stumpf, cujus memoriam, sicuti Sinensis Missio nulla unquam aetate (ita propitius Deus velit) obliterabit, sic et nos merita ejus LR, LP.

³ fuit LR, LP.

⁴ postridie LR, LP.

⁵ Septembris LR, LP.

⁶ forte . . . exaltatione *fehlt* LR, LP.

⁷ de se *fehlt* LP.

⁸ ferebat LR.

⁹ periculis gravissimis LP.

¹⁰ deinceps *fehlt* LP.

¹¹ percepisse LP.

¹² innocentis . . . sibi] sibi innocentis devotionis origine LR, LP.

¹³ suae *fehlt* LR, LP.

¹⁴ hydrope deplorata LR, LP.

¹⁵ sospitante *fehlt* LR, LP.

¹⁶ Deiparentis ope LR, LP.

¹⁷ primum *fehlt* LR.

¹⁸ vocationis . . . sibi] duodenni sibi vocationis ad Societatem LR, LP.

¹⁹ in se *fehlt* LR.

licet ipse, dum inter philosophos ageret, non nihil in devia²⁰ declinasset, et eo usque stimularit, ut perducta ad calcem philosophia serio ad cor²¹ reversus, in nostram suscipi Societatem supplicaret²². Annutus primas preces²³ secutus, quo nihil minus tunc sperabat, tanto certiozem reddidit et Mariani beneficii et divinae vocationis. Utroque igitur laetus, Societatis tirocinium²⁴ subiit die²⁵ 17. Julii anno elapsi saeculi supra septuagesimum tertio.

In novitia religionis palaestra non obscura sensit inspirante Deo latioris zeli incitamenta Indicaeque²⁶ profectiois desideria quae jam tunc moderatoribus suis explicuit, et nuncupatis postmodum simplicibus votis, multiplici per sexennium experimento probavit, cum scholastico in pulvere mansuetiores Musas cum rhetorica juventutem edoceret²⁷. Annos quatuor subinde theologicis intellectum studiis [paratus] et sacerdotio²⁸ initiatus, unum in affectus schola voluntatem ad normam instituti nostri excoluit, fructu utrobique perinsigni²⁹, ut in³⁰ consequente deinceps vita eluxit³¹. Tradendis³² postea mathematicis disciplinis, ad quas aptissimum³³ a natura genium sortitus fuerat³⁴, per biennium applicatus, consuetas probationes explevit, ut inter 4 Vota solemniter professos quam arctissime Societati constringeretur, quod factum est anno ejusdem saeculi³⁵ undenonagesimo festa luce Deiparentis³⁶ in templo lustratae. Simul Patri suis votis damnato, ab Admodo Reverendo Patre nostro potestas concessa fuerat, ut in orientalem Domini vineam, dudum exoptatam subsidiarius transmitteret.

Volavit ad arduum vastumque iter, uti animo alacri, ita³⁷ passu minime lento. Sed morosae navigationis taedia pluries perpressus, simul tolerantiae nobilioris rudimenta exhaustit, simul zelum ex³⁸ ipsa dilatione fortius accendit. Post varias demorations³⁹ anno tandem 94. quam plurimis

²⁰ devia *fehlt LR.*

²¹ se *LR.*

²² expeteret *LR, LP.*

²³ preces *fügt hinzu* mox *LR.*

²⁴ Utroque . . . tirocinium] unde utroque laetus tirocinium *LR, LP.*

²⁵ die *fehlt LP.*

²⁶ non obscura . . . Indicaeque] inspirante Deo, non obscura sensit latioris zeli atque Indicae *LR, LP.*

²⁷ cum rhetorica . . . edoceret] atque rhetoricam juventuti traderet *LR, LP.*

²⁸ sacris *LR, LP.*

²⁹ insigni *LR, LP.*

³⁰ ex *LR, LP.*

³¹ manifestum fecit *LR, LP.*

³² Docendis *LR, LP.*

³³ praeclaris *LR, LP.*

³⁴ genium . . . fuerat] talentis instructus fuit *LR, LP.*

³⁵ anno . . . saeculi] anno salutis *LR*; anno salutis nostrae *LP.*

³⁶ Deiparae Virginis *LR, LP.*

³⁷ sic *LR, LP.*

³⁸ et *LP.*

³⁹ Post varias demorations *fehlt LR, LP.*

difficultatibus periculisque non⁴⁰ communibus superatis, mira Dei providentia Sinicae Missioni obvenit⁴¹, ut inter summa deinceps discrimina iactandae, per 20 et amplius annos validae instar columnae esset. Atque⁴² ad hoc⁴³ munus⁴⁴ egregiis eum dotibus talentisque prorsus exquisitis ornaverat⁴⁵ Deus, quorum⁴⁶ prima, non dignitatis quidem, sed narrationis ordine, recenseri debet eximia viri in rebus mathematicis atque mechanicis peritia, cujus mox, ubi Cantoniensem advenit⁴⁷ metropolim, coram summis ejus provinciae gubernatoribus⁴⁸ exercendae, illustris occasio fuit.

Reverendus Pater Philippus Grimaldus piaae memoriae tunc temporis ex Europa in Sinam⁴⁹ redux⁵⁰, variarum munificentia personarum principum secum attulerat non pauca artificiosa juxta ac curiosa diversi generis ususque mathematica instrumenta automataque Imperatori Tartaro⁵¹ — Sinico offerenda⁵². Haec, uti fit, multum in longinquo itinere damni passa, mucore simul atque rubigine foede squallebant. Reparare atque mundare aggressus Pater Kilianus, prout commendatum ipsi fuerat, singulas machinas dissolvit in partes, purgavit, refecit ac suis quaeque locis et usui restituit, tam dextre, tam apte, tam concinne, ac si ipse primus artifex illas proculdisset. Demirati habilitatem viri magistratus illi minime⁵³ dubitarunt, ad Imperatorem de eo nuntium remittere. Nec moratus iste⁵⁴, submissio quamprimum aulico, dilaudatum sibi artificem Pekinum adduci coramque sisti jubet. Vidit cum gaudio magnus monarcha, adeo se non deceptum fuisse⁵⁵, ut Patrem prima etiam commendatione⁵⁶ majorem inveniret, postquam examine illius per seipsum facto, longoque usu pluribus⁵⁷ in facultatibus sibi aestimatis, summopere intelligentem atque expertum deprehendit⁵⁸.

⁴⁰ non *fehlt LP.*

⁴¹ obtigit *LP.*

⁴² Atque *fehlt LR, LP.*

⁴³ hoc *fügen hinzu* enim *LR, LP.*

⁴⁴ muneris *ER, LR, LP.*

⁴⁵ talentisque . . . exquisitis] exquisitissimisque prorsus talentis *LR, LP.*

⁴⁶ quoniam *LP.*

⁴⁷ venit *LP.*

⁴⁸ praefectis *LR, LP.*

⁴⁹ in Sinam *fehlt LR, LP.*

⁵⁰ variarum . . . Principum *fehlt LR, LP.*

⁵¹ Tartaro- *fehlt LP.*

⁵² Imperatori . . . offerenda *fehlt LR.*

⁵³ Demirati . . . minime] Unde viri habilitatem demirati magistratus illi, in quorum oculis haec gesserat, non *LR, LP.*

⁵⁴ ille *LR.*

⁵⁵ esse *LP.*

⁵⁶ commendatione etiam *LR, LP.*

⁵⁷ variis *LR, LP.*

⁵⁸ sibi . . . deprehendit] intelligentiam non mediocrem pervestigavit *LR, LP.*

Erat quippe Patri Kiliano ingenium vivum et penetrans, consilio atque opere promptum, vasta in rebus physicis medicisque notitia, eorum, quae semel vidit legitque, memoria praesens et felix⁵⁹, in artibus non tantum curiosis⁶⁰, quae summorum principum animos oblectent, sed et toti reipublicae utilibus, experientia singularis, praxis solertissima, applicatio constans et indefessa. Longum foret enumerare sexcenta omnis generis organa machinasque, magnas parvasque, quae sive astris observandis, sive telluri dimetiendae, sive aliis cum civilibus, tum bellicis⁶¹ destinatae usibus, ejus industria non minus exacte⁶² et subtiliter, quam polite⁶³ et artificiose elaboratae fuerunt⁶⁴. Longum percensere, quantum ipso instrumete dexteritatis ac⁶⁵ perfectionis indepti fuerint hujus aulae artifices et machinarii in technicis et quibuslibet fabricis, seu⁶⁶ ingeniose tractandis, seu⁶⁷ scite expediendis. Huc singulariter spectat penitior metallorum⁶⁸ cognitio methodusque ad varios usus ea apte miscendi, transfundendi, separandi, ac praeprimis ars conficiendi vitri, tantopere in his regionibus aestimata, cujus non modo in quascunque formas fingendi, gratiosis coloribus tingendi, in torno⁶⁹ diversimode incidendi poliendique praxes ipso Magistro perdidicerunt, sed totam insuper⁷⁰ officinam cum necessariis furnis, illius opere⁷¹ et directione e fundamentis extractam⁷² vident, et admirantur.

Quantum porro sapientissimus⁷³ Camhi haec viri studia et proficuos imperio labores aestimarit, vel exinde liquet, quod alia semper atque⁷⁴ alia ab ipso perfici demandaret et vix quidquam hujusmodi operis a suis inchoari permetteret, antequam Kiliani consilium praximque explorassent. Deinde palam toto imperio manifestum dedit, quando dignum eum⁷⁵ judicavit, quem Patri Grimaldo deficienti successorem constitueret in

⁵⁹ eorum . . . praesens] praesens et felix eorum, quae vidit legitque memoria LR LP.

⁶⁰ curiosis *fehlt* LP.

⁶¹ cum bellicis, tum civilibus LR; tum bellicis, tum civilibus LP.

⁶² exactae LP.

⁶³ politae LP.

⁶⁴ fuere LR, LP.

⁶⁵ ac LP.

⁶⁶ sive LR, LP.

⁶⁷ sive LR, LP.

⁶⁸ Huc . . . metallorum] Huc pertinet metallorum penitior LR, LP.

⁶⁹ domo LP.

⁷⁰ insuper] quoque LR, LP.

⁷¹ opera ER, LR, LP.

⁷² e fundamentis extractam] e fundamentis constructam LR; e fundamento constructam LP.

⁷³ Quantum . . . sapientissimus] Quantum porro magnus LR; Quantum vero magnus LP.

⁷⁴ et LP.

⁷⁵ eum *fehlt* LR, LP.

astronomiae et calendarii Sinici⁷⁶ praefectura. Quantum vero inde⁷⁷ praesidii pro communi Christianae rei bono profluxerit, abunde constat et pernoscent omnes, quotquot Sinensem Domini agrum sacri operarii excolunt, praesertim ex quo fatales controversiae, circa imperii ritus motae, Missionem totam in extremum discrimen perduxere. Plurimum certe calamitosis hisce annis luculenta Patris Kiliani merita contulerunt, ut pressa non semel ira gentilis Princeps animum ad mitiora inclinaret atque inducias Evangelii praeconibus indulgeret, quos ex universa Sina amandare, hinc indiscreto quorundam zelo irritatus⁷⁸, illinc a supremis regni statibus iterum iterumque sollicitatus, saepius intentarat.

Elogium auf den hochwürdigen Pater Kilian Stumpf S. J.
aus der Chinamission.

In diesem Jahre 1720 trauern wir um den uns zu aller Leidwesen entrissenen hochwürdigen Pater Kilian Stumpf, dessen Andenken ebenso wie die Chinamission (so der gnädige Gott wolle) zu keiner Zeit ausgelöscht werden möge. So ist es nur billig, daß wir seine hervorragenden Verdienste in einer kurzen Darstellung schildern und den Auswärtigen wie den Nachfahren, den Regeln der Ehrfurcht und dem Brauch unserer Gesellschaft folgend, anempfehlen.

Seine Heimat war Würzburg, eine berühmte Stadt Deutschlands, die Hauptstadt Frankens. Sein Geburtsdatum war im 55. Jahr vorigen Jahrhunderts der Tag nach den Iden des September, der heilig ist durch den Triumph des erhöhten Kreuzes^a, vielleicht ein Vorzeichen dessen, wieviel Siege er in seinem Leben aus der Teilhabe am Kreuz des Erlösers für die Erhöhung seines Namens davontragen sollte. Über seine früheste Jugend ist zu berichten, was er selbst in frommen Aufzeichnungen über sich vermerkte. So hebt er unter den einzigartigen Vergünstigungen, welche er durch die göttliche Güte empfangen zu haben berichtet, besonders hervor, daß er sich einer ausnehmend frommen Mutter erfreut habe, ebenso ihres fürsorglichen Eifers in der christlichen Erziehung ihres einzigartigen Sohnes. Durch ihren Einfluß habe er von Kindheit an, wie er sagt, die zärtliche Liebe und Verehrung zum Erlöser, der für uns litt, zu seiner jungfräulichen Mutter und zu dem eigenen Schutzengel aufgesogen. Und so große Fortschritte habe er in deren Verehrung gemacht, daß er deswegen aus vielen Gefahren für Leib und Seele wunderbar befreit worden sei; ja noch mehr, was immer er an himmlischen Wohltaten empfangen habe, so dürfe er dankbaren Herzens sagen und anerkennen, es sei ihm

⁷⁶ et calendarii Sinici] Sinicique calendarii *LR, LP*.

⁷⁷ Quantum . . . inde] Inde vero quantum *LR, LP*.

⁷⁸ irritatus zelo *LR, LP*.

^a Das Fest der Kreuzerhöhung, begangen am 14. September. Manche Autoren nennen den 13. September als Geburtsdatum, vgl. J. DEHERGNE, *Répertoire*, S. 261. Vermutlich wurde STUMPF am Abend des 13. geboren.

aus diesem Quell unschuldiger Verehrung zugeflossen. Er erwähnt, daß der Mutter bei seiner rechten Unterweisung weitere Helfer zur Seite gestanden hätten, und zwar einmal ein Geistlicher von untadeligem Lebenswandel, den sie in ihrem Hause verköstigte und als Lehrer in den Sitten für ihren Sohn angestellt hatte, zum anderen Männer von nicht weniger religiösem Beispiel und humanistischer Bildung, die ihm im Gymnasium der Gesellschaft Jesu geschenkt wurden. Er berichtet auch, im Alter von neun Jahren durch die Errettung durch die Muttergottes von einer bejammernswerten Wassersucht plötzlich geheilt worden zu sein. Unter ihrem Schutze sei ihm im Alter von zwölf Jahren zum erstenmal der Gedanke einer Berufung in die Gesellschaft Jesu eingegeben worden. Den habe die große Mutter durch eine Reihe von Jahren ständig in ihm genährt, obwohl er, als er sich mit Philosophie beschäftigte, etwas auf die abschüssige Bahn geriet. Und sie dürfte ihn angespornt haben, daß er am Ende seiner philosophischen Studien ernstlich in sich kehrte und bat, in unsere Gesellschaft aufgenommen zu werden. Als ihm die ersten Bitten gewährt wurden und er [die Erlaubnis] erlangt hatte, da stellte er, je weniger er damals dies erhoffte, um so mehr das Gnadengeschenk Mariens und seine göttliche Berufung sicher. Über beides daher erfreut, trat er am 17. Juli 73 vorigen Jahrhunderts in das Noviziat der Gesellschaft Jesu ein.

Auf dem ersten Kampfplatz des religiösen Lebens fühlte er unter dem Antrieb Gottes deutliche Anregungen zu einem größeren Eifer und das Verlangen, nach Indien zu ziehen, was er alsdann seinen Oberen mitteilte. Und nachdem er dann die einfachen Gelübde abgelegt hatte, bewährte er sich sechs Jahre lang in vielfachen Prüfungen, als er die Jugend im Staub der Schule die milderen Musen^b mit der Rhetorik lehrte. Nachdem in den folgenden vier Jahren sein Geist in den theologischen Studien ausgebildet und er zum Priester geweiht worden war, formte er in einem weiteren seinen Willen nach den Regeln unseres Institutes in der Schule des Herzens^c, und zwar in beidem mit ausgezeichnetem Erfolg, wie es sich in seinem weiteren Leben deutlich zeigen sollte. Hernach widmete er sich für zwei Jahre dem Unterricht der mathematischen Wissenschaften, wofür er von Natur aus besonders begabt war und erfüllte [so gut] die üblichen Probezeiten, daß er denen, welche die vier Gelübde ablegten, zugezählt und so aufs engste mit der Gesellschaft verbunden wurde. Dies geschah im 89. Jahre desselben Jahrhunderts am Feste der Muttergottes, die im Tempel mit Licht überstrahlt wurde^d. Zugleich wurde dem Pater, nachdem

^b Gemeint ist der Grammatikkurs, die erste Ausbildungsstufe des jungen Jesuiten nach dem Noviziat, in der er sich mit alten Sprachen beschäftigte. Der Ausdruck selbst kommt schon bei CICERO vor; Cic. epist. 1,9,23.

^c Gemeint ist das Tertiatsjahr, das letzte Probejahr des Jesuiten. Es folgt auf das Theologiestudium und ist u. a. asketischen Übungen gewidmet, welche auf die Profess vorbereiten.

^d Mariä Lichtmeß, der 2. Februar.

er die Gelübde abgelegt hatte, von unserem hochwürdigsten P. General die Erlaubnis gewährt, daß er in den orientalischen Weinberg^e des Herrn als Helfer gesandt würde, wie er es lange gewünscht hatte.

Eilends begab er sich auf den beschwerlichen und weiten Weg sowohl munterer Stimmung als auch keineswegs säumigen Schrittes. Aber, indem er mehrfach die Widerwärtigkeiten einer launischen Seefahrt erduldet, bestand er gleicherweise die ersten Proben einer edleren Gelassenheit, wie sich sein Eifer aufgrund der Verzögerungen um so stärker entzündete. Nach verschiedenen Zwischenstationen kam er endlich im Jahre 1694, nachdem er sehr viele Schwierigkeiten und nicht gewöhnliche Gefahren überwunden hatte, durch Gottes wunderbare Vorsehung in der chinesischen Mission an, damit er für über zwanzig Jahre dieser, die in größte Schwierigkeiten geraten sollte, gleichsam eine starke Säule sein sollte. Und für diese Aufgabe hatte Gott ihn mit herrlichen Geistesgaben und noch hervorragenderen Talenten geschmückt, von denen zuerst — nicht der Würde, sondern dem Erzählen nach — eine außerordentliche Erfahrung dieses Mannes auf dem Gebiete der Mathematik und Mechanik genannt werden muß. Diese zu beweisen, bot sich bald, nachdem er in der Provinzhauptstadt Kanton angekommen war, vor den höchsten leitenden Beamten ihrer Provinz eine glänzende Gelegenheit.

Der hochwürdige Pater Filippo Grimaldi^f seligen Andenkens, der zu der Zeit aus Europa nach China zurückkehrte, hatte [nämlich] durch die Freigebigkeit verschiedener fürstlicher Personen nicht wenige kunstvolle und dazu interessante mathematische Instrumente und Maschinen verschiedener Art und Verwendung mitgebracht, die dem tartaro-chinesischen Kaiser^g zum Geschenk gemacht werden sollten. Diese erlitten, wie es zu geschehen pflegt, auf dem langen Wege allerhand Schaden und starren häßlich von Schimmel und Rost zugleich. Pater Kilian machte sich daran, sie zu reparieren und auszubessern, wie ihm aufgetragen war, und zerlegte die einzelnen Maschinen in ihre Teile, reinigte sie, stellte sie wieder her, setzte sie wieder am richtigen Platz ein, machte sie wieder gängig, und zwar so geschickt und so präzise, als ob er sie selbst als ihr erster Erbauer hervorgebracht hätte. Voll Bewunderung über die Fähigkeiten dieses Mannes trugen die Beamten keinerlei Bedenken, dem Kaiser über ihn Meldung zu machen. Dieser befahl, daß unverzüglich ein Hofbeamter ausgeschiedt würde, der den ihm so hochgepriesenen Meister nach Peking bringen und vor ihn führen solle. Der große Monarch sah mit Freuden, daß er nicht getäuscht worden war; ja, er fand den Pater gegenüber der

^e Die Missionsgebiete Indien, China, Japan.

^f Zu seiner Biographie siehe L. PFISTER, *Notices*, Bd. 1, S. 372—376 und J. DEHERGNE, *Répertoire*, S. 120, Nr. 391. FILIPPO GRIMALDI (1638—1712) kam 1669 nach China, unternahm aber noch einmal eine Europareise, von der er im August 1694 nach Peking zurückkehrte. STUMPF war im Juli desselben Jahres in Macao angekommen und erreichte Peking 1695.

^g Der Kaiser K'ANG-HSI der Mandschu-Dynastie, vgl. S. 271, Anm. 8

ersten Empfehlung noch bedeutender und auch weiterhin lernte er ihn durch persönliche Prüfung sowie durch lange Verwendung in mehreren von ihm geschätzten Disziplinen als einen hochintelligenten und erfahrenen Mann kennen.

Pater Kilian besaß nämlich einen lebhaften und durchdringenden Geist, er war schnell in Planung und Durchführung und hatte eine ungeheure Kenntnis auf physikalischem und medizinischem Gebiet. Was er einmal gesehen und gelesen hatte, war dem Gedächtnis gegenwärtig und fruchtbar; nicht nur in ausgefallenen Künsten, die das Herz der höchsten Fürsten erfreuen, sondern auch in Dingen, die dem ganzen Gemeinwesen nützlich sind, war er von einzigartiger Erfahrung, geschickter Praxis, beständigem und unermüdlichem Eifer. Zu lange würde es dauern, die 600 verschiedenartigen Geräte und Maschinen, große und kleine, aufzuzählen, welche zur Beobachtung der Sterne oder zur Vermessung der Erde oder zu anderen friedlichen oder kriegerischen Zwecken bestimmt, durch seinen Fleiß nicht nur genau und fein, sondern auch schön und kunstvoll ausgearbeitet wurden. Lange wäre aufzuzählen, wieviel unter seiner Anleitung die Werkmeister und Ingenieure dieses Hofes an Geschicklichkeit und Vollendung in Technik und jedweder Kunstfertigkeit erreicht haben, es sei, daß sie sie einfallsreich angingen, sei es, daß sie sie geschickt ausführten. Hierher gehört in erster Linie seine gründliche Kenntnis der Metalle und die Methode, diese zu den verschiedenen Zwecken geeignet zu mischen, zu gießen und zu scheiden, und vor allem die Kunst, Glas herzustellen, die in diesen Gegenden hochgeschätzt ist. Dabei lernten [die Schüler] von ihrem Lehrer nicht nur genau die Technik, [Glas] zu jeder Form zu gestalten, in anmutigen Farben einzufärben, auf der Drehscheibe in verschiedener Art zu gravieren und zu polieren, sondern auch darüber hinaus lernten sie die ganze Werkstatt mit den notwendigen Öfen, die durch seine Anstrengung und unter seiner Leitung errichtet worden waren, kennen und bewunderten sie.

Wie sehr der überaus weise K'ang-hsi die Studien und die für das Reich nützlichen Arbeiten dieses Mannes schätzte, geht einmal daraus hervor, daß er immer neue [Gegenstände] von ihm angefertigt haben wollte und kaum zuließ, daß ein Werk dieser Art von den Seinen begonnen würde, bevor Kilians Rat und Methode erkundet war. Sodann, als er [der Kaiser] ihn für würdig befunden hatte, nach dem Ausscheiden von Pater Grimaldi dessen Nachfolger im Chinesischen Amt für Astronomie und Kalenderwesen zu werden, ließ er das im ganzen Reiche bekannt machen. Wieviel Schutz aber gerade daraus für die gemeinsame christliche Sache erwuchs, steht hinlänglich fest und ist bei allen bekannt, die als geistliche Arbeiter den chinesischen Acker des Herrn bebauen, besonders seitdem verhängnisvolle Kontroversen über die Riten des Reiches die ganze Mission in eine äußerste Krise gebracht haben. Ohne Zweifel haben in diesen unheilvollen Jahren die trefflichen Verdienste des Pater Kilian dazu beigetragen, daß der heidnische Fürst nicht nur

einmal seinen Zorn unterdrückte, sich zur Milde entschied und die Prediger des Evangeliums nachsichtig in Ruhe ließ; denn durch den unbesonnenen Eifer einiger gereizt, war er zu wiederholten Malen von den höchsten Stellen des Reiches aufgefordert worden, sie aus ganz China auszuweisen, und er selbst hatte sich bereits des öfteren dazu entschlossen.

[wird fortgesetzt]